

Das nachfolgende Gedicht - bereits mehr als 200 Jahre alt - beschreibt sehr treffend die Entwicklung Papenburgs vom Moor zu Deutschlands ältester und längster Fehnkolonie mit den damals wie teilweise auch heutigen wirtschaftlichen Schwerpunkten Torfstechen, Schiffsbau und Schifffahrt.

## Papenburg

von **Godfried Bueren**

\* 1771 in Münster-Wolbeck und † 1845 in Papenburg. Nach Jurastudium in Münster Gerichtshalter - ab 1793 - des Papenburger Patrimonialgerichts. Neben seiner Tätigkeit als Richter auch Schiffseigner sowie Dichter und Poet.

Denk, Papenburg, wie klein du angefangen  
als Kolonie in einem wüsten Moor,  
wohin zuerst nur kühne Jäger drangen,  
auf Bretterschuh'n durch Binsen, Schilf und Rohr!  
Ein schwimmend Land, gleichviel wem's angehöre,  
gab einst der Fürst dem Drost zum Lehensgut,  
der scherzend sprach: „Dies Land gehört dem Meere,  
denn die Bewohner wallen auf der Flut.“  
Der Schiffer lebt und schwebet auf dem Meere,  
er pflügt die See und erntet aus der Flut.

Denk Schifferstadt, verwirklicht sind die Worte  
des Drostens, der zur großen Kolonie  
Ansiedler rief aus nah und fernem Orte,  
zu bau'n das Moor, vom Poel zur Roderie.  
Der armen Väter Spaten gebt die Ehre!  
Ihr Fehnplatz ward aus Asch' zum Bauerngut,  
sie gruben euch vom Moor zum Meere,  
ihr bauet Häuser, schwimmend auf der Flut.  
Das Haus des Schiffers schwimmt auf dem Meere,  
er pflügt die See und erntet aus der Flut.

Der Droste ließ erbaun die Eingangstore  
zur Ems und See, noch Drostensiel genannt,  
und Kastenschleusen bis zum hohen Moore;  
da schmückten Werften der Kanäle Rand,  
und füllten aus mit Schiffen Belt und Meere,  
geschirmt durch neutraler Fürsten Hut,  
schien Papenburg, als ob es Hamburg wäre,  
Des Wohlstands Ebbe stieg zur höchsten Flut.  
Gebt nicht dem Glück, gebt Gott allein die Ehre,  
denn Schiffergut hält wechselnd Ebb' und Flut.

So ist es auch mit Papenburg gegangen.  
Und eh'rne Not gefolgt der goldnen Zeit.  
Zwar hat Fortuna wieder angefangen  
zu lächeln der gesunken Herrlichkeit;  
doch seid nicht stolz auf hundert Schiff' im Meere,  
auf Reederglück und leicht erworbnes Gut,  
in Glück und Unglück gebet Gott die Ehre,  
baut, schiff't getrost, verlieret nie den Mut!  
Ihr Schiffer, Reeder lebet aus dem Meere,  
und beider Gut hält mit ihm Ebb' und Flut.

Quelle: Vom Moor zum Meer, Papenburger Schifffahrt in drei Jahrhunderten, Jürgen Meyer, 1976